

... (small text in top left corner)

# Wolauer Tagblatt

... (small text in top right corner)

11. Jahrgang.

Wolau, Freitag 31. Dezember 1915

Nr. 3365.

## Unsere Antwort auf die zweite „Ancona“-Note.

### Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 30. Dezember. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in Ostgalizien nahmen an Umfang und Heftigkeit zu. Der Feind richtete gestern seine Angriffe nicht nur gegen die bessarabische Front, sondern auch gegen unsere Stellungen östlich der unteren und mittleren Strypa. Sein Vordringen scheiterte meist schon unter dem Feuer unserer Batterien, wo dies nicht geschah, in unserer Infanterie- und Maschinengewehrfeuer. Am nördlichsten Teile seines gestrigen Angriffsfeldes, vor dem Brückenkopfe Burkanow, ließ der Gegner 900 tote und Schwerverwundete zurück. Es ergaben sich hier drei Fähnriche und 870 Mann. Die Gesamtzahl der gestern in Ostgalizien eingebrachten Gefangenen übersteigt 1200. An der Skwa und an der Putilowka kam es stellenweise zu Geschützkämpfen. Am Korninbache und am Styr wiesen Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen mehrere russische Vorstöße ab.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front wurden feindliche Angriffsversuche bei Corbole und gegen den Monte Carbonile durch unser Feuer zum Stehen gebracht. Auch auf den Hängen nördlich des Tonalepasses versuchten die Italiener unter Mißbrauch der Genser Flagge ihre Stahlhündnisse zu bauen; sie wurden beschossen. Auf der Hochfläche von Daberbo fanden lebhaftere Minenwerferkämpfe statt, die bis in die Nacht hinein anhielten.

#### Montenegrinischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

### Ereignisse zur See.

Wien, 30. Dezember. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

Am 29. Dezember früh hat eine Flottille von fünf Zerstörern und dem Kreuzer „Helgoland“ das französische Unterseeboot „Monge“ vernichtet, den zweiten Offizier und 15 Mann gefangen genommen. Darauf hat die Flottille im Hafen von Durazzo einen Dampfer und einen Segler durch Geschützfeuer versenkt und das Feuer mehrerer Landbatterien zum Schwelgen gebracht. Dabei stießen zwei Zerstörer auf Minen. „Lika“ gesunken, „Triglav“ schwer beschädigt. Der größte Teil der Mannschaft ist gerettet. „Triglav“ wurde in Schleppe genommen, mußte jedoch nach einigen Stunden versenkt werden, da mehrere überlegene feindliche Kreuzer und Zerstörer den Rückzug der ganzen Flottille bedrohten. Unsere Flottille ist in den Basishafen zurückgekehrt. Unter den feindlichen Schiffen wurden nur englische Kreuzer, Typ „Bristol“ und „Falmouth“, sowie französische Zerstörer, Typ „Bouclier“, deutlich erkannt.

R. u. k. Flottenkommando.

### Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 30. Dezember. (R.-B. — Wolffsbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Nacht vom 29. Dezember mißglückten englische Angriffsversuche nordwestlich von Lille, durch Ueberwachung in unsere Stellungen einzudringen. Eine kleine nächtliche Unternehmung unserer Truppen südöstlich Anvers war erfolgreich und führte zur Gefangennahme mehrerer Dugend Engländer. Am Hartmannswillerkopfe wurden gestern die in französischer Hand gebliebenen

Grabenstücke zurückerobert. Im übrigen fanden an vielen Stellen der Front lebhaftere Feuerkämpfe statt. Auch die Fliegertätigkeit war beiderseits sehr reger. Ein englisches Flugzeug wurde nordwestlich von Cambrais im Luftkampfe abgeschossen. Ein feindliches Geschwader griff die Orte Werwicz und Menin und die dortigen Bahnanlagen an, ohne militärischen Schaden anzurichten. 7 Einwohner wurden verletzt und 1 Kind getötet.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Schlotz, sowie an mehreren Stellen der Heeresgruppe Einzingen wurden russische Vorstöße abgewiesen. Bei der Arme des Generals Grewel wiesen Österreichisch-ungarische Truppen einen Angriff starker russischer Kräfte gegen den Brückenkopf von Burkanow an der Strypa ab. Neben starken blutigen Verlusten blühte der Feind etwa 900 Gefangene ein.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

### Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 29. Dezember. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

#### Straßfront.

Die Schlacht bei Kutu el Amara dauert mit längeren Unterbrechungen fort.

#### Dardanellenfront.

In der Nacht vom 27. auf den 28. und am 28. Dezember brachte unsere Artillerie das wirkungslose Feuer eines feindlichen Kreuzers und feindlicher Torpedoboote gegen Anaforta und Arburnu zum Schweigen und zwang diese, sich zu entfernen. An der Front bei Sedidlihar heftiges Bomben- und Torpedofeuere gegen unsere rechten Flügel; am linken Flügel Artilleriebeschuss. Im Zentrum wurden zwei unserer rechten Flügel nachmittags beschießende Kreuzer gezwungen, sich zu entfernen; einer wurde von einem Geschöß getroffen. Vormittags wurde ein feindlicher Doppeldecker, der Jenischener und Rumkale überflog heruntergeschossen.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Wolau, 30. Dezember 1915.

Die russische Offensive in Südostgalizien hat sich gestern auch auf die Strypafront ausgedehnt. Die Angriffe der Russen scheiterten abermals unter großen Verlusten.

Desgleichen ist in Woehynien eine erhöhte Tätigkeit des Feindes bemerkbar.

Im nördlichen Abschnitt finden kleinere Gefechte statt.

An der Tiroler Südfrent haben die Italiener mit Angriffen angefangen, die jedoch bald zum Stehen gebracht wurden.

In Frankreich rege Gefechtsstätigkeit, Artillerie- und Luftkampf.

Sonst nichts Neues.

### Antwort der österreichisch-ungarischen Regierung auf die amerikanische Note.

Wien, 30. Dezember. (R.-B.) In Antwort auf die zweite amerikanische Note in der Angelegenheit der „Ancona“ erklärt die österreichisch-ungarische Regierung, sie stimme mit dem Washingtoner Kabinett durchaus darin überein, daß der gehässigste Gehörsen Menschlichkeit auch im Kriege Rechnung getragen werden müsse und betont, daß sie im Laufe des Krieges zahlreiche Beweise menschenfreundlicher Gesinnung gegeben habe. Die österreichisch-ungarische Regierung

kann auch im Wesentlichen dem Grundsatz beipflichten, daß feindliche Privatschiffe, soweit sie nicht fliehen oder Widerstand leisten, nicht vernichtet werden dürfen, bevor die an Bord befindlichen Personen in Sicherheit gebracht sind. Die Versicherung, daß die Bundesregierung auf die Aufrechterhaltung der zwischen Österreich-Ungarn und den Staaten der Union bestehenden guten Beziehungen Wert legt, erwiderte die österreichisch-ungarische Regierung wärmstens, sie sei nach wie vor bestrebt, diese Beziehungen noch herzlicher zu gestalten. Die österreichisch-ungarische Regierung teilt sodann das Ergebnis der jüngst abgeschlossenen Untersuchung über die Versenkung der „Ancona“ mit, woraus hervorgeht, daß der Kommandant des Unterseebootes auf den um 11 Uhr 40 Minuten vormittags gesichteten Dampfer, den man anfangs für einen Transportdampfer hielt, zunächst einen weitestgehenden Warnungsschuss abgab und gleichzeitig das Signal setzte: „Verlassen Sie das Schiff!“ Da der Dampfer nicht stoppte, sondern zu entkommen versuchte, nahm das Unterseeboot die Verfolgung auf und feuerte auf den Dampfer 16 Granaten, unter denen es drei Treffer beobachtete. Der Dampfer stoppte erst nach dem dritten Treffer, worauf der Kommandant das Feuer einstellte. Schon während der Flucht hatte der Dampfer in voller Fahrt mehrere Boote von oben mit Menschen fallen lassen, die sogleich kenterten. Nach dem Stoppen sah der Unterseebootskommandant, daß die acht Boote voll besetzt würden und schnell von den Kämpfern fortzubringen. Bei der weiteren Annäherung sah der Unterseebootskommandant, daß an Bord des Dampfers große Panik herrschte, und daß er es mit dem Passagierdampfer „Ancona“ zu tun hatte, weshalb er den Insassen mehr als erforderlich Zeit ließ, um das Schiff auf Rettungsbooten zu verlassen. An Bord waren noch mindestens zehn Rettungsboote, die zur Rettung der noch an Bord befindlichen Personen mehr als genügt hätten. Da aber keine weiteren Anstalten getroffen wurden, die Boote auszulassen, beschloß der Kommandant nach Ablauf von 45 Minuten das Schiff derart zu torpedieren, daß es noch längere Zeit hätte über Wasser bleiben müssen, damit zur Rettung der noch an Bord befindlichen Menschen hinreichende Gelegenheit bliebe. Kurz darauf wurde ein Dampfer sichtbar, der auf die „Ancona“ zuhielt. Da der Unterseebootskommandant mit einem Angriff des Dampfers, den er für einen feindlichen Kreuzer hielt, rechnen mußte, tauchte er, nachdem er um 12 Uhr 35 einen Torpedoschuß in den vorderen Laderaum der „Ancona“ hatte feuern lassen. Von den an Bord befindlichen Booten wurde keines mehr ins Wasser gelassen, obwohl noch Personen an Bord bemerkbar waren. Der Dampfer ging so langsam in die Tiefe, daß der Unterseebootskommandant anfangs bezweifelte, ob der Dampfer versinken würde. Erst um 1 Uhr 20 sank er mit dem Bug zuerst. Während dieser weiteren 45 Minuten hätten wohl alle an Bord befindlichen Personen mühelos mit dem vorhandenen Booten gerettet werden können. Aus dem Umstand, daß dies nicht gesah, schloß der Kommandant, daß die Mannschaft wider allem Seemannsbrauch auf dem ersten Booten die eigene Rettung bewerkstelligte und die Passagiere sich selbst überlassen hätte. Der Verlust an Menschenleben ist keineswegs in erster Linie auf das Sinken des Schiffes zurückzuführen, sondern auf das Hinunterwerfen der Rettungsboote in voller Fahrt, sowie darauf, daß die Befehle nur auf sich bedacht war, und die Passagiere der kenterten Boote nicht rettete, wohl auch auf die Geschosse, die das Schiff versenkten Personen der Tod, der mit dem Dampfer versunkenen Personen ist vor allem dem pflichtwidrigen Verhalten der Mannschaft zuzuschreiben. Die Antwortnote stellt sodann fest, daß die amerikanische Note in mehreren Punkten von unzutreffenden Voraussetzungen ausgeht und bezeichnet als unrichtig, daß auf dem Dampfer sogleich ein scharfer Schuß abgegeben wurde,

daß das Unterseeboot den Dampfer während der Verfolgung überholte, daß zur Ausboothung der Personen nur kurze Zeit gewährt wurde, und daß auf den Dampfer, nachdem er gestoppt hatte, noch mehrere Schiffe abgegeben wurden.

Der Kommandant des Unterseebootes ließ dem Dampfer mehr als stündliche Zeit zur Ausboothung der Passagiere und bewerkstelligte dann die Torpedierung so, daß das Schiff möglichst lang über Wasser bleiben sollte, um die Ausschiffung zu ermöglichen, welcher Zweck auch erreicht worden wäre, wenn die Besatzung nicht die Passagiere in Stid gelassen hätte. Bei aller Würdigung dieses auf die Rettung der Passagiere hinzielenden Vorgehens des Kommandanten des Unterseebootes kam die österreichisch-ungarische Marinebehörde zum Schlusse, daß er unterlassen habe, auf die unter den Passagieren entstandene, das Ausbooten erschwerende Panik und auf den Geist der Vorschrift, daß österreichisch-ungarische Seeoffiziere in der Not niemandem, auch dem Feinde nicht, Hilfe versagen sollen, hinreichend Bedacht zu nehmen. Sogar wurde der Offizier wegen der Ueberschreitung der Instruktionen gemäß den hierfür geltenden Normen bestraft. Die österreichisch-ungarische Regierung steht bei dieser Sachlage nicht bezüglich der Schadloshaltung der durch die Verletzung der Preise betroffenen amerikanischen Bürger aus, die entsprechenden Folgerungen zu ziehen. Für den Schaden, welcher durch die zweifellos gerechtfertigte Beschädigung des stehenden Schiffes entstanden ist, kann die österreichisch-ungarische Regierung wohl nicht haftbar gemacht werden, ebensowenig für den Schaden, welcher sich vor der Torpedierung durch das schlechteste Ausbooten oder Kentern der ausgelegten Boote ergab. Die österreichisch-ungarische Regierung muß annehmen, daß das Washingtoner Kabinett in der Lage ist, ihr diesbezüglich die erforderlichen Informationen zukommen zu lassen. Sollten der Regierung der Union bei etwaigem Fehlen eines entsprechenden Beweises die materiellen näheren Umstände nicht bekannt sein, unter welchen die amerikanischen Angehörigen zu Schaden kamen, so wäre die österreichisch-ungarische Regierung in Berücksichtigung des menschlich tief bedauerlichen Vorfalles, vom Wunsch geleitet, der Bundesregierung neuerlich ihre freundschaftlichen Gesinnungen zu bekunden und gern bereit, auch über diese Lücke der Beweisführung hinwegzugehen und den Ersatz auch auf die Schäden zu erstrecken, deren unmittelbare Ursache nicht festgestellt werden konnte. Indem die österreichisch-ungarische Regierung die „Ancona“-Angelegenheit wohl als bereinigt ansehen darf, behält sie sich vor, die schwierigen völkerrechtlichen Fragen, die mit dem Unterseebootkrieg zusammenhängen, in einem späteren Zeitpunkte zur Erörterung zu bringen.

## Der französisch-englische Rückzug nach Salonik.

Salonik, Mitte Dezember.

Unter den großen Geschühen, welche die Verbündeten nach Salonik gebracht hatten, und die gar nicht zur Verwendung gelangen konnten, befanden sich auch einige, auf deren Rohre die Soldaten mit schwarzer die Worte geschrieben hatten: chasse-boches. Betrachtet man sich nun den französisch-englischen Rückzug und bedenkt man, daß nun die Deutschen, Oesterreicher, Ungarn und Bulgaren den Alliierten auf den Fersen sind, so dürfte man wohl annehmen, daß diese selbst nun zu der Einsicht gelangt sind, daß schlechte Wize nicht mehr angebracht sind. Ja, wenn man heute in den menschenfüllen Gassen Saloniks herumgeht, wo sich die englischen, französischen und serbischen Soldaten im vollsten Sinne des Wortes drängen, nicht wissend, was die nächsten 24 Stunden bringen werden, darunter Hunderte und Aberhunderte mit abgeschlagen Gesichtern, hohlen Augen, schmutzig und zerfetzt, Leute, denen man ansieht, daß sie ungeheure Mühseligkeiten hinter sich haben, daß es ihnen an Unterkunft und Nahrung fehlt (das gilt besonders von den Serben), so kann man nur bedauern, daß nicht jene Staatsmänner anwesend sind, die all diese Menschen in den Kampf trieben, damit sie nur ihr Werk betrachten könnten! Noch schleppen die Kraftwagen der Verbündeten Tag und Nacht aller Art Kriegsgerät, das oben in Serbien überflüssig geworden ist, herbei, um es in Salonik aufzustapeln. Da sieht man ganze Ladungen Fahräder, viele Flugzeuge, die teilweise zerlegt, nun nach dem Flugplatz beim Kleinen Kap zurückgeschafft werden, Risten und Kisten, Ballen und Rollen, Fässer usw., und man begegnet auf Schritt und Tritt den roten-Kreuz-Kraftwagen, sowohl den englischen als auch den französischen, die aber nicht nur die Verwundeten und Kranken befördern, sondern auch das umfangreiche Gerät und Einrichtungsgegenstände für die Spitalbaracken. Man sieht es diesen Gegenständen schon auf den ersten Blick an, daß sie viel herumgeschleppt worden sind. Vom Hafen her kamen wieder englische Pferde und eine stärkere Abteilung schottischer Soldaten, die mit einem großen englischen Dampfer angelangt waren. Im Zollamtsgebiet wie auf den Bahnhöfen herrscht ein Durcheinander, das man sich nicht

verworrer denken kann, da alles anlangende Material in Eile ausgeladen wird, damit die leeren Waggons wieder die Strecke befahren und neue Ladung aufnehmen können. Es wird viele Tage dauern, bis da einigermaßen Ordnung hineinkommt. Gestern wurden auch zwei Abteilungen bulgarischer Gefangener, zu je 50 bis 60 Mann, nach Salonik gebracht, die von den Verbündeten sofort eingeschifft wurden. Vielleicht will man damit noch in Frankreich Aufsehen erregen. Gleichzeitig hört man aber, daß die Bulgaren 6000 bis 7000 Gefangene gemacht haben sollen.

Was den Rückzug der Verbündeten betrifft, so konnte festgestellt werden, daß große Massen ihrer Truppen in der Gegend von Karafuli stehen. Von dort sollen sie teilweise wieder in neue Stellungen gebracht, teils längs der Bahn in der Richtung nach Salonik bis auf weiteres zusammengehalten werden. Die letzten heftigsten Kämpfe haben im Gebiet von Kosturino, Kabrowo und Tschanshili stattgefunden, wo die Engländer nach der Aussage der in Salonik erscheinenden französischen Verbandspresse einen genialen Rückzug durchgeführt, indem sie durch einen Scheinangriff die Aufmerksamkeit der Bulgaren irre geleitet hätten. Es ist wirklich recht beachtenswert, daß sich die Leute so leicht mit Selbstbelügen trösten können.

Wie zu erwarten war, mußte die griechischen und die französisch-englischen Generästäbler sehr interessieren, wie man Reibungen zwischen den griechischen und den alliierten Truppen in diesem engen Raume im Falle des nur zur Tatsache gewordenen Rückzuges vorbeugen könne. Man könnte sich also nicht wundern, wenn man hörte, daß sich die dort befindlichen griechischen Truppen nun in der Richtung auf Salonik zurückzögen. Wieder eine jener großen Erleichterungen, welche die Griechen den Alliierten zuteil werden lassen. Salonik selbst wollen die Verbündeten, nach den bis zur Stunde bekannten Entschlüssen, räumen, wenngleich auch die Verbündeten versichern, von da nicht fortgehen zu wollen. Ein griechisches, gewöhnlich gut unterrichtetes Blatt („Fos“, d. i. das „Licht“) berichtet zwar, es wisse aus gang sicherer Quelle, daß die Alliierten innerhalb eines Monats den Balkan geräumt haben würden, um die neue Front bei Alexandrette in Syrien zu beziehen. Andere Quellen behaupten, daß die deutschen, österreichisch-ungarischen und die bulgarischen Truppen in wenigen Tagen vor Salonik stehen würden, und daß es noch zu bösen Zusammenstößen auf griechischem Gebiet kommen werde. Sicher ist, daß der griechische Generalstab gewiß längst mit dem Oberkommando der vorrückenden Truppen Fühlung genommen hat, wenn auch nichts weiter darüber verlautet. Die Verbündeten haben gehofft, beim Volke Eindruck hervorzurufen zu können, daß sie die bulgarische Gefahr immer schwarzer an die Wand malten; ja man ist noch weiter gegangen, indem man kleine Banden bildete, die als bulgarische Banden ihre Tätigkeit auf griechischem Gebiete entfaltet, um damit mehr Erfolg zu erzielen. Man hat aber auch diese List schon durchschaut, auch sie hat nicht „gezogen“.

Ein Teil der Fürsorge der Alliierten zusammen mit den in Salonik befindlichen serbischen Behörden und Regierungsorganen wendet sich den sehr zahlreichen serbischen Soldaten zu, die dort weilen, sowie den Flüchtlingen und den Waiskindern. Letztere sollen nach Frankreich gebracht und dort auf Kosten der Republik erzogen werden. Jetzt nimmt sich das amerikanische Rote Kreuz ihrer an und speist sie täglich. Auf dem Straßen Saloniks hört man tatsächlich gegenwärtig mehr Serbisch als Griechisch sprechen, zumal es die Serben lieben, sich recht laut zu geben. Man hat da Gelegenheit, Begrüßungen zu sehen, die an Tragik, zuweilen aber auch an Tragikomik, nichts zu wünschen übrig lassen. Manche sind über das Wiedersehen ganz verblüfft.

## Der bulgarische Krieg.

Die Reste der serbischen Armee in Albanien.

Athen, 30. Dezember. (R.-B.) Das Wolffsbureau meldet: Die Trümmer der serbischen Armee sind im Elbassan und Skutari eingelangt. Insgesamt 40.000 Mann besitzen sie weder Artillerie noch Munition. Das Wolffsche Bureau erfährt aus Athen, daß Griechenland während der bei Salonik bevorstehenden Kämpfe der europäischen Mächtegruppen neutral bleiben werde.

## Der Seekrieg.

Die Verletzung des „Porto Said“.

Lugano, 27. Dezember. „Corriere della Sera“ berichtet aus Syrakus über den Untergang des italienischen Dampfers „Porto Said“, der am 18. Dezember Catania verließ und am 19. Dezember 40 Seemeilen von Derna von einem österreichischen Unterseeboot torpediert wurde: Der Kapitän ließ das Schiff halten und die weiße Fahne hissen, worauf alle Rettungsboote ins Meer gelassen wurden. Der „Porto Said“ hatte 268 Personen an Bord, von denen viele, von einer Panik erfaßt, sich vorzeitig ins Meer stürzten. Passagiere und Besatzung retteten sich jedoch bis auf einen ertrunkenen

Askari, der mit dem Schiffe unterging. Ein Torpedojäger und ein bewaffneter Dampfer kamen zur Unglücksstelle und nahmen die Schiffsrückigen auf, die sie nach Derna und Benghazi brachten. Gestern kam ein Teil dieser Geretteten in Syrakus an. Sie erzählten, daß der Torpedojäger und der Dampfer dem Unterseeboot vergeblich nachjagten.

## Albanisches.

Der österreichisch-ungarische und der deutsche Konsul verlassen Albanien.

Lugano, 30. Dezember. (R.-B.) Die Blätter melden, daß der österreichisch-ungarische und der deutsche Konsul aus Albanien in Ancona eintreffen und in die Schweiz weiterreisen.

## Aus Griechenland.

Die Serben im Exil.

Genf, 27. Dezember. Dem Lyoner „Progres“ zufolge traf gestern der serbische Kriegsminister in Athen ein. Er wurde von Skuludis und dem griechischen Kriegsminister empfangen. Die zahlreichen serbischen Abgeordneten, die gegenwärtig in Athen sind, hielten eine Versammlung ab, in der sie beschloßen, die serbische Regierung über den künftigen Sitz der Skupschtina zu befragen.

## Aus Italien.

Castelnau reist nach Rom.

Lugano, 30. Dezember. (R.-B.) Die Blätter melden: Castelnau befindet sich auf dem Wege nach Rom, wo er mit den Ministern konferieren wird. Er wird sodann ins Hauptquartier reisen.

## Aus England.

Ritchener für Indien?

Lugano, 27. Dezember. Der „Secolo“ meldet aus London, daß Lord Ritchener zum Vizekönig von Indien ausersehen sei.

Die „Bostische Zeitung“ bemerkt hierzu: Die Nachricht wäre so unwahrscheinlich nicht. Ritchener war seinerzeit als Oberstkommandierender in Indien in seiner eiserne Brutalität der Schreck der indischen Umsturzparteien. Er hat auch das ganze indische Verteidigungssystem auf eine neue Grundlage gestellt und die Truppen gegen einen möglichen Angriff aus dem Norden im Gegensatz zu der früher üblichen Verzettlung in großen, an Eisenbahnknotenpunkten gelegenen Lagern zusammengezogen. Als er mit Lord Curzon, dem damaligen Vizekönig, in Meinungsverschiedenheiten geriet, zog dieser den kürzeren und nahm vor Ablauf seiner Amtsperiode den Abschied.

Geht Ritchener nun wirklich nach Indien, dann wäre die Tatsache an sich für uns nur hocherfreulich. Denn sie zeigte nicht nur, wie sehr die englische Herrschaft dort bereits zu wanken begonnen hat, sondern auch die offenbar begründete Angst der Engländer vor einem Angriff von außen her auf ihr indisches Reich.

## Kleine Nachrichten.

„Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Infolge der großen Kälte ist in Stockholm die Schifffahrt ernstlich gefährdet. In den Stockholmer Schären ist das Eis mehrere Fuß dick; viele Dampfer sind darin stecken geblieben. — „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Am 27. Dezember nachts ist der telegraphische Verkehr zwischen Rußland und Schweden wieder eröffnet worden, nachdem er seit dem 4. Dezember unterbrochen war. Die Ursache der Unterbrechung ist noch immer unbekannt. In Petersburg warten über 2000 Telegramme auf Beförderung. — Der „Corriere della Sera“ behandelt als erstes italienisches Blatt Raumanns „Mitteleuropa“ in einer ausführlichen, aber unkritischen Analyse seines früheren Berliner Korrespondenten Moranobotti. — Nach einer Sofioter Meldung hat der Personenverkehr nach Salonik über Adrianopel und Dabliar wieder begonnen. Doch müssen die Reisenden eine Legitimation des Sofioter Militärkommandanten besitzen. — Nach einer Mitteilung des französischen Ministeriums des Innern ist die Zahl der in Paris ansässigen Ausländer, die vor dem Kriege etwa 400.000 betrug, auf 150.000 herabgesunken. 5000 Ausländer wurden seit dem August vorigen Jahres ausgewiesen.

## Die mißlungene Abschneidung Persiens.

In der Betrachtung der Kämpfe in Persien, war von der Wahrscheinlichkeit die Rede, daß der russische Vorstoß auf Hamadan eine Unterstützung des englischen Marsches auf Bagdad bedeutete. Es liegen in der Tat Anzeichen für einen gemeinsamen Untergrund beider Feldzüge in Orfien eines bei Riessipon gefallenen englischen Offiziers vor, bei dem man schon seiner Stellung wegen einige Kenntnis der näheren Umstände voraussetzen darf. Er führte eine vorgegebene Abteilung, die aus einer Doppelkompagnie Fußvolk, einer Schwadron und einer halben Batterie bestand, und am 13. Ok-

tober von Kut nach Uffleß (70 Kilometer bis Bagdad), abmarschierte. Von dort schrieb er am 1. November: „Wir sind noch hier, aber aus einigen Andeutungen schreibe ich, daß wir, wenn dieser Brief in Eure Hände kommt, in Bagdad und darüber hinaus sein werden, und zwar nicht mehr weit davon entfernt, den Russen die Hand zu reichen. Freilich haben wir noch einen strammen Kampf vor uns, vermutlich sogar zwei; aber je länger die Türken standhalten, um so eckligere Hebe werden sie beziehen. Hier haben wir die 3000 bis 4000 uns gegenüber aus ihren vordersten Stellungen geworfen und durch ihre Hauptstellung hindurch in die Richtung nach Bagdad gedrängt.“ Am 6. November heißt es: „Wir sehen ein großes Unternehmen vor uns, größer, als man es sich bei Euch wohl vorstellt.“ Und am 9. November: „Es geht sehr bald vorwärts. Ich habe keinen Zweifel mehr, daß wir längst, ehe dieser Brief ankommt, in Bagdad sein werden. Dabei haben wir eine viel wichtigere und auch gefährlichere Aufgabe als bisher. In sechs Wochen wird sie durchgeführt sein. Ich darf nämlich nicht sagen, worin sie besteht; nur daß ich schwere Arbeit haben werde. In den nächsten zehn Tagen haben wir, wenn das Glück uns nicht ganz unerwartet begünstigt, auf zwei, wenn nicht drei harte Kämpfe zu rechnen.“ Ein neuer Beweis, mit welcher Siegeszuversicht die Engländer ihrem Einzug in Bagdad entgegensehen, und welche schwerer Schlag ihnen die Niederlage bei Mesiphon sein mußte. Aus den wiederholten Andeutungen des Briefes ergibt sich aber auch, daß der Plan vorlag, nach der Besetzung von Bagdad nordöstlich vorzugehen, „um den Russen die Hand zu reichen“. Die Berechnung scheint gewesen zu sein: zehn Tage bis zur Einnahme von Bagdad und der Rest der sechs Wochen bis zum waffenbrüderlichen Händeschütteln mit den Russen, denen man wohl auf der alten Karawanenstraße von Bagdad nach Hamadan zu begegnen gedachte. Diese Rechnung hat sich aber nicht so glatt abgewickelt, wie die Begrüßung der gleichfalls vom Süden und vom Norden her sich in die Hände arbeitenden Bulgaren und Deutschen. Die Türken haben bei Mesiphon einen gewaltigen Stich dadurch gemacht, der nicht nur Bagdad entsetzte, sondern auch jenen Plan durchkreuzte, der Persien von dem türkischen Einfluß und Besitz abtrennen, und nun ganz wehrlos den englisch-russischen Eroberern ausliefern sollte.

### Vom Tage.

Die Jahresabschlussandacht in der Marinekirche findet heute nachmittags um 4 Uhr 30 Minuten statt (nicht um 5 Uhr wie vermeldet wurde).

Weihnachtsfeier im Marinehospital 2. Abteilung. Am 24. d. M. fand in der zweiten Abteilung des Marinehospital eine schöne Feier statt, die über Anregung des k. u. k. Stabsarztes Dr. Filbist von dem Abteilungsunteroffizier, der Krankenschwester Suitbertha und einigen rekonvaleszenten Patienten arrangiert wurde. Musik, Gesang und Liebesgaben brachten die Anwesenden in beste Stimmung. Der Abend verlief in schöner Geselligkeit.

Lichtspiele im Marinekasino. Morgen finden im Marinekasino um 5 1/2 Uhr nachmittags Lichtspiele statt.

### An die p. t. Abonnenten.

Wir bitten die p. t. Abonnenten, die beigelegenen Posterscheine zur Erneuerung des Abonnements, respektive zur Begleichung der Rückstände zu beifügen, da sonst eine Unterbrechung in der Zusendung der Zeitung erfolgen müßte.

Wir bitten, wegen des bevorstehenden Jahreschlusses sich der Postchecks recht rege und besonders zu Rückstandszahlungen zu bedienen, damit uns die Jahresabrechnung erleichtert werde.

Die Administration.

### Armee und Marine.

Safenadmiralats-Lagesbefehl Nr. 364.

Marineoberinspektion: Linienschiffsleutnant Paulin.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Albrecht.

Vergleiche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“

Fregattenarzt a. D. Dr. Müller; im Marinehospital Linienschiffsarzt i. d. R. Dr. Groyer.

Die Sicherstellung der militärischen Heiratskautions. Vor kurzem wurden bekanntlich spezielle Bestimmungen, betreffend die Aktivierung von Reserveoffizieren während des Krieges verlaubar, worin auch festgesetzt wurde, daß bei verheirateten Bewerbern die Ehe den Anforderungen der Vorschrift für die Heiraten entsprechen muß; es muß folglich neben der Standesangemessenheit der Ehe auch die Sicherstellung des vorgeschriebenen Kautionskapitales nachgewiesen werden. Die Obligationen der bittenden Kriegsanleihe wurden als zur Sicherstellung von Militärheiratskautions geeignet erklärt. Es sei hier angeführt, welche Wertpapiere usw. außerdem zur

Sicherstellung des Kautionskapitales verwendet werden können. Es sind dies: Obligationen der allgemeinen Staatsschuld und der Schuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder, ungarische Staatsschuldenverschreibungen und Obligationen der bosnisch-herzegovinischen Landesbanken; alle sonstigen pupillarischen Wertpapiere, die in einem der beiden Staaten der Monarchie, sowie in Bosnien und der Herzegovina emittiert werden; die in den Ländern der ungarischen Krone auf Grund des Gesetzartikels 32 vom Jahre 1897 emittierten Wertpapiere; verzinsliche Privatforderungen, die auf unbeweglichen Gütern, bzw. Realitäten grundbücherlich einverleibt sind, schließlich dem Kautionsleister eigentümlichen Gütern (Realitäten), auf denen das Kautionskapital grundbücherlich sichergestellt wird. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß das Zinsenerträgnis des Heiratskautionskapitales mindestens vier Prozent des für den betreffenden Fall vorgeschriebenen Kapitalsbetrages erreichen muß. Werden beispielsweise zur Sicherung der Heiratskautions Vermögensobjekte von geringerer Verzinsung gewählt, so ist ein entsprechend höherer Kapitalbetrag in diesen Vermögensobjekten erforderlich. Ueber die Annehmbarkeit der angebotenen Sicherstellung entscheidet das Kriegsministerium (bzw. das Ministerium für Landesverteidigung). Für die Einbringung der Kautionserträgnisse wie für die Erhaltung der auf einer Realität sichergestellten Kautions in der Priorität oder bei Veränderungen im Grundbuch haben die Parteien selbst zu sorgen. Wird ein Heiratskautionskapital entwertet, so hat der zur Kautionsleistung verpflichtete Gatte, wenn er außer seiner Gage (Pension) und den Interessen des Kautionskapitales noch ein weiteres entsprechendes Einkommen bezieht, das ursprüngliche Kautionskapital zu ersetzen.

Eine Stelle für einen invaliden Unteroffizier in der Theresianischen Militärakademie in Wiener-Neustadt. Für einen kriegsinvaliden, freiwillig weiterdienenden Unteroffizier ist eine Stelle als Kostverwaltungs-Unteroffizier in der Wiener-Neustädter Theresianischen Militärakademie offen. Gefordert werden: Allgemeine Kenntnis der Geflügelzucht und der Gemüsekultur, Handhabung der Brutmashine, Wartung und Pflege des Geflügels, Kenntnis der deutschen Sprache. Der Bewerber soll verheiratet, womöglich kinderlos sein. Tischler werden bevorzugt, erwünscht ist die persönliche Vorstellung bei der Kostverwaltung. Die Besetzung soll ehestens erfolgen. Das Gehalt ist an die Theresianische Militärakademie zu richten. Diesen Dienst kann auch ein Unteroffizier versehen, dem ein Auge oder ein Bein fehlt. Dem Unteroffizier stehen seine dargemessenen Gehälter, feinerzeitige Ueberführung zum Armeediener, freie Wohnung, Bekleidung, Beleuchtung und Verpflegung für zwei Personen zu.

aus Berufsoffizieren und freiwillig angeworbener Mannschaft. Die Mannschaftspersonen des stehenden Heeres werden auf sieben Jahre angeworben und verpflichtet sich, vier Jahre aktiv zu dienen, worauf sie dann noch drei Jahre in der Reserve verbringen. Selbstverständlich findet auch eine freiwillige Verlängerung des aktiven Dienstes statt. Es ist bezeichnend, daß gewöhnlich der festgesetzte Stand des stehenden Heeres nicht vollständig ergänzt werden kann, der Mangel an Unteroffizieren jetzt sogar bedeutend fühlbar ist. Dies fällt um so mehr auf, wenn man die vorgeschriebenen Gehälter der Mannschaft betrachtet, die bedeutend höher sind, als in den meisten Heeren der Erde. Der Soldat ohne Charge erhält als Anfangsgehalt monatlich 15 Dollars (rund 75 Kronen), bei freiwilliger Fortsetzung des aktiven Dienstes steigt der monatliche Gehalt stufenweise bis zu 25 Dollars (125 Kronen). Außer dieser Löhnung bestehen noch verschiedene Zulagen, für Schlägen, Rationiere usw., von 1 bis 3 Dollars monatlich. Die Korporale beziehen als Anfangsgehalt 21 Dollars, in der Genietruppe, dem Signalkorps und dem Ordonanzkorps 24 Dollars monatlich; der Monatsgehalt des Sergeanten beträgt zuerst 30, bei den Spezialwaffen 35 Dollars. Die Feldwebelsgehälter betragen zumindest 40 Dollars, bei einzelnen Waffen 45, für Feuerwerker der Küstenartillerie 65, beim Signalkorps 75 Dollars (375 Kronen). Bei freiwilliger Verlängerung des Präsenzdienstes steigt der monatliche Gehalt bei Korporalen bis zu 39 Dollars, bei Feldwebeln in einzelnen Spezialwaffen bis zu 99 Dollars. Nach 30 Dienstjahren gebührt dem Unteroffizier eine Pension von zwei Dritteln des zuletzt bezogenen Gehaltes.

Schiffstransporte für Unterseeboote. Die bekannte französische Firma Schneider in Creuzot hat feinerzeit den Bau eines eigenen Transportschiffes für Unterseeboote begonnen und dieses Schiff auch fertiggestellt. Das Transportschiff, das den Namen „Rangeru“ führt, ist imstande, zwei Unterseeboote zu transportieren. Die Unterseeboote werden in das Transportschiff wie in ein Schwimmbock eingebracht, wobei sie den mittleren Laderaum füllen. Im vorderen Teile des Transportschiffes befinden sich die Vorrichtungen zum Heben und Senken des Schiffes, im rückwärtigen Teil die Maschinenräume und die Unterkunftsräume. Schon im vorigen Jahre transportierte das Schiff „Rangeru“ ein in Station erbautes Unterseeboot nach Brasilien. Jetzt, während des Krieges, soll es bloß als ein gewöhnliches Frachtschiff verwendet werden.

**Gedenket unserer Flüchtlinge durch Spenden an das Kriegshilfskomitee**

Alfred Martinz:

**Die Wacht am Quarnero.**

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen. Preis 1 Krone 90 Heller.

**Gefundenes Geld!**

bietet unser neuer Wertpapiereprospekt, welchen wir nach Wunsch jedermann umsonst zusenden. Die Hauptgewinne der Gruppe II erreichen jährlich über

**zwei Millionen Kronen.**

Am 2. Jänner schon findet die Ziehung der österreichischen Kreuzlose statt.

- 1 Los in 42 Monatsraten à K 2.—.
- 2 Lose in 42 Monatsraten à K 3.90.
- 3 Lose in 42 Monatsraten à K 5.75.

Das Spielrecht wird jedermann nach Ertrag der 1. Rate eingeräumt. Mit Ankauf dieser Lose erfüllt man eine patriotische Pflicht. — Näheres erfährt man im **Kredit- und Eskompteverein, Custozaplaz 45.** 132

**Guten Obstwein**

26 Kronen per 100 Liter, liefert in Leihfässern per Nachnahme

**Anton Weinhandl, Eggenberg bei Graz.**

Ankauf von Wein- und Branntweinfässern gegen Barzahlung oder auf Gegenrechnung. 180

271

**Meiner Anzeiger.**

Am gewöhnlichen Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Anzeigensätze 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

**Zu vermieten:**

- Schöne Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Kabinett (eventuell Küche oder Bad) und Veranda, zu vermieten. Via Stancovich 15. 2362
- Schön möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via Fausta 6. 2363
- Wohnung mit 5 Zimmern und Küche preiswert zu vermieten (geeignet für möblierte Wohnungen). Foro Nr. 13—14 (Hollersch). 127
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Tartini 2, 1. St. 2361

**Zu mieten gesucht:**

- Schön möbliertes Zimmer in der Stadt, mit separatem Eingang von der Stiege aus, mit Ofen und elektrischer oder Gasbeleuchtung, samt Bedienung, wird prompt gesucht. Schriftliche Anträge unter „Beamer“ an die Administration. 2333
- Leeres Zimmer in schöner Lage für eine Person gesucht. Unter „Nr. 2357“ an die Administration. 2357

**Offene Stellen:**

- Instruktor für einen Schüler der 3. Klasse der deutschen Realschule gesucht. Näheres Via Siffano 5, zwischen 2 und 4 Uhr nachmittags. 00
- Fotograf, das sich zum Empfang, sowie zur kommerziellen Führung eines photographischen Ateliers eignet, wird sofort aufgenommen. Meister Schrecker, Via Specula. 2358
- Eine gute Köchin im gesetzten Alter zu drei Personen wird gesucht. Bezahlung 100 Kronen monatlich nebst Verpflegung und Wohnung. Anträge an die Admin. des „Polaer Tagblattes“. 2351
- Nebenverdienst. Ein Zeitungsausrufer, in jüngeren Jahren, aus dem Arbeiterstande, wird für die Zeit zwischen halb 6 und halb 8 Uhr vormittags gesucht.

**Zu verkaufen:**

- Pianino um 250 Kronen zu verkaufen. Via Milizia Nr. 12. 2360
- Feld-Feldstecher, 12malige Vergrößerung, samt fehmäßigem Glas, Normalpreis 222 Kronen, ist in der Administration um 150 Kronen abzugeben. 2356
- Feinste feierliche Teesbutter, täglich frisch, erhältlich im Cafe, Via Abbazia Nr. 1. 2353
- Kalender in böhmischer Sprache zu haben in der Buchhandlung E. Schmidt, Foro 12. 2350
- Wiso für Silvester! Champagner, sowie Flaschenweine aus dem Wiener Rathauskeller und Pöysdorfer Eigenfüllung zu verkaufen im Hotel Ubria. 2337
- Eine Partie Feldpostkarten für Wiederverkäufer ist bei der Firma Sof. Krmpotic zu haben.

**Zu kaufen gesucht:**

Alter Fahrradmotor ohne, eventuell mit Rad zu kaufen gesucht. Zuschriften mit Preisangabe erbeten an die Administration unter „Versuch“. 2338

**Verfälschtes:**

Ein recht angenehmes, freudenbringendes Neujahr wünschen allen Verwandten und entbieten zugleich die besten Grüße Ihren unvergeßlichen Polacern Maria, Mery, Wladt und Edgar Osmak; Maria Urbanc; Agnes, Karla und Hilba Mgorowich, derzeit in Neumarkt, Oberkain. 00

Verloren. Am 24. Dezember mittags wurde in der Via Siffano ein rechteckiger eingewickelter Lederkarton mit zwei Spielle Karten verloren. Der Finder wird gebeten, das Fundstück gegen 5 Kronen Belohnung in der Administration des Blattes abzugeben. 2359

Stimmverlust und Klangfehler, deren Ursache, Verhütung und Heilung. Von B. v. Pap-Stockert. Wichtig für Eltern, Lehrer und Sänger. 80 Heller.

Vorrätig in der „Schriftener“ neben Buchhandlung (Müller).

**G. Freytags Kriegskarten:**

- 1. Österr.-russisches Grenzgebiet
- 2. Westrussischer Kriegsschauplatz
- 3. Österr.-ital. Kriegsschauplatz
- 4. Karte von Rumänien.

Zu haben in der Papierhandlung Jos. Krmpotic.

**Soeben neu eingelangt:**

**Akkumulatoren und erstklassige Elemente für Taschenlampen**

erhältlich bei 2341

**ED. PINTER, POLA**

Via Barbacani 5, vis-à-vis dem Marinekasino.

**Illustrierter Deutscher Flottenkalender.**

Jahrgang 1916. K 1-46

Vorrätig bei E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

**Übernahme von Capeziererarbeiten jeder Art.**

Matratzen und Möbel, wenn noch so schlecht, werden wie neu hergerichtet.

**Neue Möbel und Matratzen am Lager.**

Geöffnet von 12 bis 5 Uhr nachmittags.

Möbelhandlung Nikolaus Perkovic (Capezierer), Pola Albrechtstraße Nr. 37. 2349

Direkt an der Schweizer Grenze liegend, haben wir Gelegenheit **aller Art Lebensmittel etc.** günstig einzuführen, man verlange unsere

**Lebensmittel-Preisliste,**

die wir kostenlos und portofrei senden.

**GEBR. REICHARD,**  
Großhandlungshaus.

**DORNBIRN, Tirol-Vorarlberg.**

Gegen Husten verwende man nur die allbewährten und prämierten

**Teer-Pastillen Prendini.**

Unter allen bis jetzt bekannten Arzneimitteln, die bei Brustkrankheiten verwendet wurden, nimmt der Teer die erste Stelle ein.

Preis einer Schachtel 80 Heller.

Vorrätig in allen Apotheken.

**Zigarettenhüllen und -papier**

der k. k. Gesellschaft vom österreichischen „Silbernen Kreuz“

zur Fürsorge für heimkehrende und verwundete Reservisten sind zu haben bei

**Jos. Krmpotic**

Custozaplatz 1 POLA Custozaplatz 1

**Deines Bruders Weib.**

Originalroman von H. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

Mercedes schenkte mir ein Töchterchen, das mir nach meiner verstorbenen Schwägerin Suanita taufte. Bei dem Aufstand, der meinem Bruder das Leben kostete, erhielt auch ich, als ich Mercedes rettete, einen Streifschuss in die Lunge. Nur mühsam schleppte ich mich mit ihr in den Wald, wo uns dann ein treuer Diener meines Bruders auffand und uns mit Gefahr seines eigenen Lebens über die Grenze geleitete.

Pedro, so hieß der treue Diener, blieb dann für immer bei uns. Wochenlang lag ich jenseits der Grenze in einer Farm, dem Tode nahe. Auf dem Krankenbette ließ ich mir Mercedes antrauen, damit sie als meine Erbin ein Anrecht auf den mir zugefallenen Besitz hatte.

Aber ich genas unter Mercedes und Pedros treuer Pflege. Wir setzten unsere Reise fort und gelangten auf den mir gehörigen Besitzungen wohlbehalten an.

Aber die überstandenen Strapazen, die Schrecken des Aufstandes hatten unsere Gesundheit schwer geschädigt. Nachdem Mercedes unserem Töchterchen das Leben gegeben hatte, starb sie dahin. Sie erholte sich nicht wieder und auch ich war mit meiner Gesundheit gar nicht mehr zufrieden. Fünf Jahre nach der Geburt unseres Töchterchens starb meine Frau. Ich habe sie herzlich betrauert, denn wenn ich sie auch nicht so lieben konnte, wie ich Maria geliebt habe, so war sie mir doch sehr teuer geworden und ich hatte ja außer ihr und meinem Kinde keinen Menschen auf der Welt, der zu mir gehörte.

Nun war ich allein mit meiner kleinen Suanita und — ich wußte, daß auch mir kein langes Leben beschieden sein würde. Der Arzt hatte es mir auf meine Bitte nicht verweigert, daß meine Jahre gezählt seien.

Da ließ mich der Gedanke keine Ruhe: Was wird aus deinem Kinde, wenn du stirbst? Wem konnte ich meine kleine Suanita anvertrauen? Und da dachte ich an die beiden Menschen, die mir einst die liebsten auf der Welt waren, und ich malte mir aus, wie mein armes Kind von Euch aufgenommen würde, wenn ich es Euch ans Herz legte. Ich sah dann Maria liebevoll bemüht, meiner kleinen Suanita die Mutter zu ersetzen, sah in Dir ihren zweiten Vater. Und es kam wie ein süßer Trost über mich. Suanita würde nicht verlassen sein, sie würde bei Euch eine zweite Heimat und liebevolles Versehen finden. Kannst Du mir nachsicheln, mein Bernhard, wie mich der Gedanke beglückte, daß Maria meinem Kinde eine Mutter sein würde? Sie, die beste und edelste der Frauen — was würde sie meinem Kinde für eine herrliche Erzieherin sein.

Der Gedanke ließ mich nicht mehr los. Und mit ihm war eine heiße Sehnsucht in mir erwacht, Euch und die Heimat noch einmal wieder zu sehen, ehe ich starbe. So begann ich, wegen des Verkaufes meiner Güter in Unterhandlungen zu treten und mich langsam von meinen Besitzungen zu lösen. In wenig Wochen ist alles abgeschlossen, mein Besitz ist zu Kapital gemacht, das ich in deutschen Banken angelegt habe. Aber die fortwährenden Aufregungen der letzten Zeit haben meine Kräfte aufgezehrt und zuweilen kommt die Angst über mich, daß ich mein Vorhaben, nach der Heimat zu reisen, nicht mehr ausführen könnte. Deshalb schreibe ich für alle Fälle diesen Brief an Dich und mache meine letztwilligen Aufstellungen so genau und ausführlich, als wäre es gewiß, daß ich Dich nicht mehr sehen und sprechen kann. Denn Du sollst der Vormund meiner Tochter sein, gleichviel, ob Du und Maria Euch entschließen könnt, mein Kind bei Euch aufzunehmen, oder nicht.

Ich bitte Euch aber mit der ganzen Kraft meiner Seele, nehmt Suanita bei Euch auf, gebt ihr eine Hei-

mat. Es ist mir ein tröstlicher Gedanke, daß mein Kind in Eurer Schutz zurückbleibt. Kann ich Euch nicht mehr erreichen, dann soll mein treuer Diener Pedro meine Tochter und meine Aufzeichnungen zu Euch bringen, während er diesen Brief als Anmeldung vorausschicken soll.

Bei unserem dortigen Konsulat habe ich mich erkundigt nach Dir und habe erfahren, daß Du mit Deiner Frau und zwei Söhnen noch in demselben Hause wohnst, in das Du mit Maria einzogst nach Eurer Hochzeit. Ich sehe nun im Geiste mein Kind in Eurer Mitte — und flehe Euch nochmals an — nehmt es voll Liebe auf.

Meine Tochter kommt nicht mit leeren Händen zu Euch. Alle Kosten, die Euch durch ihren Aufenthalt in Eurer Hause verursacht werden, sollen Euch reichlich vergütet werden, denn Ihr habt selbst Kinder, denen Ihr nichts entziehen dürft. Suanitas Erbe beträgt nach deutschem Gelde etwas mehr als zwei Millionen Mark. Dies Geld ist, wie ich schon bemerkte, vorläufig deutschen Banken überwiesen worden. Du, mein Bernhard, sollst als Suanitas Vormund darüber bestimmen, wie es ferner gut und sicher angelegt wird. Ich habe mir nur vorbehalten, Bestimmungen zu hinterlassen, in welcher Weise diese Vermögensangelegenheiten geregelt werden sollen, falls sich Suanita einmal sehr jung verheiratet sollte. Auch in diesem Falle sollst Du, mein Bernhard, das Bestimmungsrecht erhalten, ob der künftige Gatte meiner Tochter über ihr Vermögen verfügen darf, oder ob ihm nur die Nutzung davon zustehen soll. Du wirst in diesem Falle, davon bin ich überzeugt, so gewissenhaft urteilen, ob Suanitas künftiger Gatte Vertrauen verdient, wie ich es selbst tun würde. Bis zu Suanitas Mündigkeit sollst Du aber auf jeden Fall ihr Vermögen verwalten.

(Fortsetzung folgt.)